Freitag, 5. Januar 1923. | Einzelnummer 80 Mark. | 62. Jahrgang. Nr. 3.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Bezugspreis: monatlich M.
in der Geschäftsstelle 1500.—
in den Ausgabestellen 1600.—
durch Zeitungsboten 1700.—
am Postamt ... 2000.—
ins Ausland 900 deutsche M.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens ..... 80.— M. Reklameteil. 240.— M.
Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 40.— d. M. / " " Reklameteil 120.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Selbstzerfleischung Europas.

Bei der Überreichung des Friedensnobelpreises hielt Professor Fridtjof Nansen im Nobelinstitut zu Christiania eine bemerkenswerte Rede, aus der wir nachstehend die wichtigsten Stellen hervorheben:

Nansen erklärte u. a.: Wenn sein Werk wirklich Anerkennung verdient, so sei das der Unterstützung zuzuschreiben, die er erhalten habe, und den tüchtigen Menschen, die ihm geholfen haben.

„Lassen Sie mich zuerst den Völkerbund nennen, danach den Internationalen Ausschuß des Roten Kreuzes zu Genf und das Amerikanische Rote Kreuz. Ich muß auch andere Abteilungen des Roten Kreuzes erwähnen, besonders die schwedische. Ferner muß ich der Organisation der deutschen Regierung meine Dankbarkeitsverpflichtung bekennen, die beim Transport der Kriegsgefangenen ihre Unterstützung geliehen hat, und der Sowjetregierung, welche die Gefangenen zur Grenze brachte. Ich darf nicht der großartigen amerikanischen Hilfseinrichtung unter Hoovers tüchtiger Führung vergessen, die mich bei dem Werk für die russischen Flüchtlinge unterstützt.

Und nun einige Worte über das Werk selbst. Nehmen wir die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen als Beispiel, durch welches in Hunderttausenden von Familien der verschiedenen Nationen Glück gebracht worden ist, in jene Heimstätten, die ihre Ernährer, den Gatten, den Vater, den Sohn oder den Geliebten nach fünf, sechs oder sieben Jahren der Abwesenheit, des Leidens und Mangels zurückerhalten haben. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß dies in der internationalen Politik von größerem Gewicht sein kann als mancher Akt der hohen Diplomatie, an dem schließlich nur die Staatsmänner und Politiker Interesse nehmen. Lassen Sie mich auch auf die Arbeit für die russischen Flüchtlinge hinweisen, wie auf die für die türkischen, griechischen und armenischen Flüchtlinge. Diese Arbeit ist eine große und wichtige Aufgabe, bei welcher der Völkerbund der Sache der Menschheit dienen kann. Die Hilfe für die von Hungersnot betroffenen und sterbenden Millionen Rußlands und nicht zuletzt die Rettung der Kinder — der künftigen Generation — dort und in Mitteleuropa hat nicht in den Händen des Völkerbundes gelegen, aber ich wünschte von Herzen, es wäre so gewesen.

Wenn wir in Europa um uns blicken, was sehen wir? Haß, Selbstsucht, Neid, Durcheinander überall und Mißtrauen zwischen den Klassen wie den Nationen. Der große Krieg sollte der letzte sein, der Krieg gegen den Krieg, der Krieg für die Freiheit und die kleinen Nationen — wo sind alle die hochtönenden Phrasen geblieben? Wir sind auf dem Rückweg zur Barbarei. Jedermann, der durch Thrazien gereist ist und die ganze Bevölkerung mit ihren Habseligkeiten auf den Landstraßen gesehen hat — ihre Ochsenkarren, beladen mit ihren Besitztümern, ihr Vieh, ihre Schweine, die vor ihnen hergetrieben werden — die Straßen vollgepackt, meilenweit, so weit das Auge sehen konnte — wer das gesehen hat, muß sich unbedingt zurückversetzt gefühlt haben in die Zeiten der großen Völkerwanderungen! Wir können nicht, ohne uns zu entsetzen, daran denken, wie ganze Bevölkerungen in den Wolgabezirken aussterben. Wir befinden uns tatsächlich auf dem Rückweg in die Barbarei.

Wo sollen wir Abhilfe suchen? Was wir brauchen, ist Vertrauen, guten Glauben und Vertrauen zwischen den Klassen, guten Glauben und Vertrauen zwischen den Nationen, wie auch Glauben und Vertrauen in die Zukunft. Die Menschheit muß umkehren, nicht zur Barbarei, sondern zu dem, was wir die alten, grundlegenden Tugenden des Christentums nennen wollen, zu dem Gefühl der Brüderlichkeit zwischen Menschen und Völkern, zu dem, was in Alfred Nobels Augen der Kern und Mittelpunkt von allem war. Was die Menschheit heute braucht, ist Opferwilligkeit, tätige Menschenliebe, die nicht nur fähig ist zu geben, sondern auch zu entsagen. Das Vertrauen wird wiederkehren, wenn jedermann dazu imstande ist.

Wie ich heute vor Ihnen stehe, kann ich nicht leugnen, daß ich gehofft hatte, zu meiner wissenschaftlichen Arbeit zurückkehren zu können. Andererseits aber fühle ich, daß ich so wenig erreicht habe, und daß die überwältigende Dankbarkeit, die mir zuteil geworden ist, mich an das begonnene Werk fesseln muß. Mit den Mitteln, die mir zur Verfügung gestellt worden sind, hoffe ich, es werde mir in Zukunft möglich gemacht einiges für diese große Aufgabe zu tun, die wir, wie ich glaube, die größte und wichtigste unserer Zeit nennen dürfen."

Die Liquidierung deutscher Güter.

Der „Dziennik Poznański" schreibt: „Das Liquidationskomitee hatte seinerzeit eine Reihe von deutschen Gütern für die Enteignung vorgemerkt. Den Besitzern war gemäß den geltenden Vorschriften bedeutet worden, innerhalb einer bestimmten Frist ihre Güter freiwillig zu verkaufen. Da diese Frist schon lange abgelaufen ist, ohne daß die betreffenden Besitzer verkauft haben, hat das Liquidationskomitee beschlossen, sämtliche nicht verkauften Güter auf den Fiskus zu überschreiben, was in der nächsten Zeit erfolgen soll."

Polnisches.

Der Sejm wird seine erste Vollsitzung nach den Weihnachtsferien wahrscheinlich zwischen dem 16. und dem 20. Januar abhalten. Vorher werden wahrscheinlich interfraktionelle Beratungen stattfinden, in denen die Stellung der einzelnen Sejmgruppen zum Kabinett Sikorski erörtert werden wird. Die Linksparteien treten, nach Meldungen polnischer Blätter, für Beibehaltung des Kabinetts Sikorski ein. Der „Kurjer Poranny" hält das Verbleiben der Regierung Sikorski selbst dann für möglich, wenn das Kabinett nicht das Vertrauen der Sejmmehrheit für sich gewinnen sollte, und hält das Vertrauen des Staatspräsidenten des Sejmmarschalls und der öffentlichen Meinung für ausreichend.

Aus dem Senat. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses des Senats, in der der Senator Zdanowski den Vorsitz führte, wurde der Geschäftsordnungsentwurf von Artikel 64 bis 71 einschl. in erster Lesung angenommen. Diese Artikel betreffen die Rechtsgültigkeit der Beschlüsse der Senatsausschüsse, ferner die Entschädigungen der Senatoren und des Senatsmarschalls. Artikel 70 besagt unter anderem: Die Senatoren werden die Unterhaltungskosten als monatliche Pauschalsumme in derselben Höhe und denselben Zeitläuften wie bei den Abgeordneten gezahlt. Die Tagegelder sind im voraus zahlbar. Im Falle einer Vertagung des Senats werden sie nur für die ersten beiden Monate der Unterbrechung gezahlt. Dem Senatsmarschall stehen die Dienstbezüge des Ministerpräsidenten, das Anrecht auf eine Dienstwohnung und einen Wagen, ferner das Recht der Benutzung des Repräsentationsinventars des Senats, sowie Repräsentationsgelder in einer durch das Haushaltsgesetz bestimmten Höhe zu. Solange das Gesetz nichts anderes vorschreibt, wird diese Zulage 200 Prozent der Gehaltsbezüge des Ministerpräsidenten betragen. Artikel 71 besagt: Die Senatoren dürfen auf das Recht des Empfangs von Diäten nicht verzichten. Die Senatoren haben das Recht kostenloser Benutzung der Eisenbahn und anderer staatlicher Verkehrsmittel im ganzen Gebiete der Republik, sowie auf den von der polnischen Regierung verwalteten Eisenbahnen im Gebiete der Freistadt Danzig. — An der Aussprache beteiligten sich Senatspräsident Trampczyński und die Senatoren Baliński, Kasznica, Braude und Pasternak. Um 1 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen. In der Nachmittagssitzung wurde dann die Aussprache über den Entwurf für die Geschäftsordnung des Senats beendet. Es wurden die Artikel 71 bis 93 einschl. angenommen. Während der Aussprache wurde die Einberufung des Senats auf den 10. Januar vorgeschlagen, der zusammentreten soll, um den Geschäftsordnungsentwurf zu bestätigen. Nach der „Gazeta Warszawska" ist dieser Zeitpunkt wenig wahrscheinlich. Die Mehrzahl der Senatoren und Abgeordneten nimmt an, daß die Marschälle die Nachfeiertagssession erst am 16. d. Mts. eröffnen werden.

Neue Gesetzentwürfe. Dem Sejm sind vier Entwürfe neuer Gesetze zugegangen: ein Entwurf des Arbeitsministeriums über Ermächtigung des Ministers der Arbeit und der öffentlichen Fürsorge zur Einberufung außerordentlicher Schiedsausschüsse zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen landwirtschaftlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, ein Entwurf des Ministeriums für Handel und Gewerbe über eine dem Fiskus zu gewährende Garantie bis zur Höhe von 500 Millionen Mark zwecks Darlehen für Rückwanderer aus Deutschland, kleine Handwerker und ihre Organisationen, ein Entwurf desselben Ministeriums betreffend Ankauf von Rohnaphtha durch den Staat, ein Entwurf des Justizministeriums über Schutz der Waffen der Republik.

Der Ausnahmezustand in Warschau wird, dem Vernehmen nach, Ende dieser oder Anfang nächster Woche aufgehoben werden.

Rücktritt des Finanzministers Jastrzebski? „Kurjer Polski" will wissen, daß Finanzminister Jastrzebski sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat und daß dieses Gesuch in den nächsten Tagen angenommen werden wird.

Der Untersuchungsausschuß des Innenministeriums, der die Warschauer Straßenunruhen vom 11. Dezember zu prüfen hatte, hat seine Arbeiten beendet und wird diesbezügliche Anträge, die lediglich Polizeifunktionäre betreffen, dem Innenminister vorlegen. Der Innenminister wird, falls er die Anträge genehmigt, die Ausmessung der Disziplinarstrafe für die Polizeifunktionäre, die durch ihre Nachlässigkeit zu dem traurigen Nachspiel der Präsidentenwahl vom 9. Dezember beigetragen haben, vornehmen.

Niewiadomski verzichtet auf das Berufungsrecht? Der „Expreß Poranny" meldet, daß Niewiadomski am Dienstag an das Bezirksgericht ein Schreiben gerichtet hat, in dem er auf das ihm zustehende Recht der Einlegung einer Berufung verzichtet. Niewiadomski hat nach dem „Expreß" in seinem Schreiben erklärt, daß er eine etwaige Begnadigung durch den Präsidenten nicht annehmen werde, sondern die Vollstreckung des Todesurteils fordert.

Beschlagnahme einer Zeitung. Der Regierungskommissar für die Stadt Warschau hat die Konfiszierung der ersten Nummer der „Mysl Narodowa" wegen eines Artikels Adolf Nowaczyńskis unter dem Titel „Das Testament" angeordnet. Gleichzeitig ist das Blatt suspendiert worden. Der Verfasser des betreffenden Artikels wird zur Verantwortung gezogen werden.

Änderungen im Steuerwesen. Das Finanzministerium wird demnächst neue Finanzaufstellungen über die Erhöhung der bestehenden Steuern und die Einführung von neuen Steuern einreichen. Die Erhöhung der Steuernorm wird vor allen Dingen die Grundsteuer und die Einkommensteuer betreffen.

Polens Handel mit der Türkei. Das Ministerium für Handel und Industrie hat an Kaufmannsvereinigungen Informationen über den Handel Polens mit der Türkei verschickt. Dabei hat es hauptsächlich auf Konstantinopel hingewiesen, wo eine große Zahl von Kaufleuten aus Kleinasien, Persien und dem Kaukasus zusammenkommt, um dort ihre Einkäufe zu machen.

Die Witos-Affaire. Die „Gazeta Warszawska" meldet, daß das Bezirksgericht in Posen beim Sejm die Herausgabe des Abg. Witos nachgesucht hat. Die Angelegenheit ist an den Geschäftsordnungsausschuß des Sejm verwiesen worden.

Ein Pressegesetzentwurf. Der „Przegląd Wieczorny" hat in einer Unterredung mit dem Innenminister in Erfahrung gebracht, daß demnächst mit der Ausarbeitung eines neuen Pressegesetzentwurfs unter Stützung auf Art. 05 der Verfassung vom 17. März 1921 begonnen werden wird. Im Zusammenhang damit sollen interministerielle Sonderkonferenzen unter Hinzuziehung von Zeitungsvertretern und Spezialisten stattfinden. In diesen Konferenzen werden die Grundsätze festgelegt werden, auf die sich die Pressegesetzgebung stützen soll.

Wahlproteste. Dem Sejmbureau gehen aus verschiedenen Wahlbezirken Proteste gegen Unregelmäßigkeiten bei den Sejmwahlen am 5. November v. J. zu. Diese Proteste sollen von der Reglements-Kommission geprüft werden. Insgesamt liegen 124 Proteste aus folgenden Bezirken vor: Bielitz, Pleß, Teschen je 1 Protest Warschau Stadt 2 Proteste, Łomża — 3, Brześć am Bug — 18, Lodz Stadt — 22, Wilna — 1, Dirschau — 1, Sandomir — 1, Pinsk — 2, Stanislau — 2, Nowogrodek — 54, Zamość — 1, Thorn — 2, Krzemieniec — 12, Lodz Kreis — 1, Bendzin — 1. Autoren der Proteste sind einzelne Personen und auch Organisationen, darunter der „Verband des Proletariats der Städte und Dörfer", „Bund", N. P. R., der Staatliche Verband in den Grenzgebieten usw.

Polnisch russische Verhandlungen über den Abschluß einer Postkonvention sollen Anfang Februar beginnen.

Der Lemberger Kommunistenprozeß. Am 30. Dezember hielt im Lemberger Kommunistenprozeß Staatsanwalt Gürtler seine Anklagerede. Er betonte zu Beginn seiner Rede, daß der Gegenstand der Gerichtsverhandlung nicht der Buchkommunismus, der theoretische, sondern der praktische Kommunismus, d. h. die Revolution, sei. Das dringt aus jeder Aussage des Angeklagten, aus jeder der unter das unwissende arbeitende Volk verteilten Schriften durch. Die von den Kommunisten propagierte Revolution ist ein Übel, das nicht nur die Regierung und die Staatsverwaltung trifft, sondern hundertmal schlimmer das Volk und die Einwohner des von der Revolution erfaßten Gebietes. Zu den Richtern gewandt, fordert der Staatsanwalt ein Urteil, das nicht nur die jetzige Verfassung, die auf breiten, demokratischen Grundlagen gestützte Regierung und den Staatsorganismus, sondern auch das Volk vor den Folgen einer Revolution schützen soll. Was die Angeklagten getan haben, ist von unseren Begriffen so weit entfernt, daß, wenn ihre Früchte tatsächlich reifen sollten, dies unseren vollkommenen Untergang bedeuten würde. Der Redner erinnert an das, was in Sowjetrußland geschieht, wo Kunst und Kultur und die Privatgüter schwinden, wo alle geistigen Güter, durch die Arbeit von Jahrhunderten angehäuft, zugrunde gehen. Diesen Folgen strebten die Angeklagten mit ihrer Tätigkeit zu, und sie strebten bewußt, indem sie sich auf das Vorbild Rußlands stützten. Der Staatsanwalt besprach dann die Schuld der Angeklagten vom Standpunkte des Gesetzes aus. Er hob hervor, daß die Angeklagten alles getan hätten, um ihre Absichten sogar bis in ihre Einzelheiten durchzuführen. Der Höhepunkt ihrer Tätigkeit war die St. Georg-Konferenz. Die Angeklagten haben sich für diese Konferenz lange Zeit vorbereitet, in der Absicht, eine starke Organisation zu schaffen. Die Teilnahme von Delegierten aus verschiedenen Teilen des Landes und von Mitgliedern des Zentralkomitees hat den Angeklagten Hoffnung gegeben, daß ihre Arbeit ein breiteres Gebiet umfassen werde. Die Thesen des Angeklagten Cichowski sind ein Beweis für die verbrecherischen Ziele und Absichten, und ihr Inhalt ist nicht die zukünftige, sondern die sofortige Revolution.

Die Drohbriefe an Narutowicz.

Wie wir seinerzeit mitteilten, sind dem ermordeten ersten Präsidenten der Republik Polen, Gabriel Narutowicz einige Tage vor dem Attentat einige Drohbriefe zugegangen, die aus dem Untersuchungsprotokoll am Verhandlungstage des Mordprozesses Niewiadowski verlesen wurden.

Ein Brief aus Wilna hatte folgenden Wortlaut: Herr Minister! Sie werden die Todesstrafe erleiden, wenn Sie nicht unverzüglich die Würde des Präsidenten niederlegen! — Ein Patriot.

Ein Brief aus Lublin trug die Überschrift: „Warnung" und hatte folgenden Inhalt: Sie wurden nicht mit einer polnischen Mehrheit gewählt, sondern mit den Stimmen der ewigen Feinde Polens, der Deutschen und der Juden. Als ehrlicher und edler Pole sind Sie mithin verpflichtet, dieser Ehre vor der Ablegung des Eides zu entsagen.

Als der Untersuchungsrichter am 18. Dezember im Belvedere erschien, händigte ihm der Adjutant einen in französischer Sprache geschriebenen Umschlag an den Präsidenten ein, der aus Lemberg eingegangen war und folgenden Zettel enthielt: Sie haben noch vier Tage Zeit zum Leben; es ist Zeit, daß Sie Ihr Testament machen. Der Zettel trug das Datum des 13. Dezember.

Ein Brief aus Warschau hatte folgenden Wortlaut: Sehr geehrter Herr Minister! Nachdem Sie mit den Stimmen der Linken und der nationalen Minderheiten, eines uns feindlichen Blockes, zum Präsidenten der Republik gewählt wurden, und da wir dessen gewiß sind, daß Sie gezwungen sein werden, sich dem Block der Minderheiten (der Juden) dankbar zu erweisen, da wir ferner glauben, daß Sie keine Regierung einer starken Hand werden bilden können, einer Regierung nach dem Muster der Posenschen, drohen wir Ihnen, nachdem Sie sich erdreistet haben, die Ihnen angebotene Kandidatur anzunehmen, mit dem fanatischsten politischen Morde! Hochachtungsvoll ein polnischer Faszist.

Als Niewiadomski in der Untersuchung der Brief aus Lemberg gezeigt und ihm vorgehalten wurde, daß man von dem vorbereiteten Morde gewußt hatte, erklärte Niewiadomski, der Schreiber habe offenbar einen Seherblick gehabt.

Bezeichnend ist der vom Verteidiger in der Verhandlung eingebrachte Antrag auf Vernehmung eines gewissen Josef Evert, der zwei Stunden vor dem Attentat in Sosnowice gehört haben soll, daß der Staatspräsident durch einen Maler getötet werden wird.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß Niewiadomski einige Tage vor dem Attentat eine Art Testament verfaßt hat, das folgenden Wortlaut hat: „Im Falle meines Todes gebe ich diese Notiz meiner Familie zur Kenntnis. Der Zettel enthält eine Aufstellung der Beträge, die mir von verschiedenen Personen zustehen."

Pressestimmen.

„Lloyd George ist an allem schuld." In der amerikanischen Zeitung „San Francisco Examiner" veröffentlicht der englische Oberst Kasimir Pilenas einen ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit als Geheimagent des berühmten staatlichen Kriminalbureaus „Scotland Yard", die ihn im Jahre 1921 auch zeitweise nach Paris führte, um im Auftrage seiner Regierung über die französisch-polnischen Bestrebungen zur Verwirklichung eines Großpolenprojektes Erkundigungen einzuziehen und über seine Erfahrungen nach London zu berichten.

Es gelang ihm, sich das volle Vertrauen jener militaristischen Pariser Kreise um Foch und Briand und einflußreiche polnische Staatsmänner zu erwerben, die der Ansicht waren, daß auch er die Großpolenpläne befürwortete. Er verschaffte sich Zutritt zu dem geheimen Beratungen, in denen mit aller Offenheit Projekte zur Polonisierung Oberschlesiens, des Memelgebietes, Litauens, der baltischen Staaten und der Ukraine erörtert wurden. In einer dieser Unterredungen führte Zalewski, einer der eifrigsten polnischen Annexionisten, ihm gegenüber folgendes aus: „Polen würde schon lange zur Ruhe und Frieden gelangt sein, wenn nur dieser Lloyd George nicht wäre. Er ist direkt Polens Fluch. Frankreich hat uns schon lange vor Abschluß des Friedensvertrages von Versailles ganz Oberschlesien versprochen. Dank dem englischen Ministerpräsidenten aber kam die Abstimmungsklausel in den Wortlaut des Vertrages. Es war natürlich eine große Dummheit von uns, darauf einzugehen. Wir hätten uns ja gleich denken können, worauf das hinauslaufen würde. Aber Foch und Pilsudski haben trotz alledem bestimmte Pläne für die Zukunft Oberschlesiens, und sie werden sie durchführen, wenn es auch noch so viele Abstimmungen, Klauseln und Bestimmungen durch den Völkerbund oder den Obersten Rat gäbe. Lloyd George ist an allem schuld — und wenn die Polen kämpfen müssen, so werden sie auch davor nicht zurückschrecken."

Die Pariser Konferenz.

Kein mündlicher Vortrag des deutschen Staatssekretärs.

Nach Eröffnung der Konferenz wurde der Beschluß gefaßt, den mündlichen Vortrag des deutschen Staatssekretärs nicht zuzulassen. Dagegen erklärt man sich bereit, schriftlich ausgearbeitete Vorschläge der deutschen Regierung einer genauen Prüfung zu unterziehen. Auch Poincaré erklärte, daß er sich einer Prüfung der deutschen Vorschläge grundsätzlich nicht widersetzen wollte.

Der englische Plan.

Nach der ersten Sitzung der Pariser Konferenz empfing Bonar Law die englischen Pressevertreter im Hotel Crillon. Er überreichte diesen den gedruckten englischen Plan und erläuterte ihn in längerem Vortrage. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß England die Wiederherstellung des deutschen Kredits für die unerläßliche Vorbedingung jeder Lösung der Reparationsfrage hält, und diese Wiederherstellung des Kredits nur für denkbar erachtet, falls die deutsche Schuld endgültig festgesetzt wird. England beantragt ein Moratorium von vier Jahren. Die Erfassung von Pfändern wird von England abgelehnt, weil sie nach englischer Auffassung die Wiederherstellung des deutschen Kredits verhindern müßte. Bonar Law betonte bei Berührung des Punktes, daß England die Reparationsfrage als ein ausschließlich wirtschaftliches Problem betrachtet und jede Vermischung von politischen Erwägungen dabei ablehnt. Die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen soll nach dem englischen Programm durch ein neu zu schaffendes Kontrollkomitee, in dem auch die Neutralen und Deutschland Sitz und Stimme haben sollen, überwacht werden. Bonar Law betonte nachdrücklich, daß England gemeinsam mit Frankreich Sanktionen verhängen wird, falls nach angekündigter Festsetzung der deutschen Verpflichtungen eine vorsätzliche Nichterfüllung konstatiert werden sollte. Bonar Law teilte ferner mit, daß England nicht in der Lage sei, auf alle seine Forderungen gegenüber den übrigen Alliierten zu verzichten, daß es vielmehr von den alliierten Schulden nur so viel annulliieren könnte, als es selbst von Deutschland an Zahlungen erhalten habe. Die Pfänder, die Deutschland vorgeschlagen habe, betrachtet Bonar Law als nicht positiv. Die ganze Angelegenheit sei jedoch nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Nach Englands Meinung soll nichts unternommen werden, was Deutschlands Lage noch mehr verschlechtere. England sei jedenfalls zu einem Einvernehmen mit Frankreich bereit. Das hänge aber nicht ausschließlich von den Regierungen ab, sondern die öffentliche Meinung werde dabei eine wichtige Rolle spielen und dürfe deshalb durch die Vertreter der Presse nicht beunruhigt werden.

Poincarés Beurteilung des englischen Planes.

Poincaré empfing am Dienstag abend die französischen Pressevertreter und äußerte sich ihnen gegenüber über den englischen Plan. Er hob dabei als besondere Enttäuschung hervor, daß England die Reparationskommission durch ein neues Komitee ersetzen wolle, dessen Vorsitzender der deutsche Reichsfinanzminister sein würde. Poincaré betonte weiter, daß die deutsche Schuld durch die englischen Vorschläge effektiv auf 25 Milliarden Goldmark herabgesetzt würde, da die in dem englischen Plan genannten höheren Zahlungen die Summe der über lange Fristen verteilten Ratenzahlungen darstellen. Auch der französische Finanzminister De Lasteyrie erklärte den französischen Pressevertretern, der englische Plan sei eine große Enttäuschung für Frankreich.

Der italienische Plan.

Marquis della Toretta empfing am Dienstag die italienischen Pressevertreter im Hotel Maurice. Er teilte mit, daß der italienische Plan unverzüglich veröffentlicht wird, lehnte aber jede Aeußerung über den voraussichtlichen Ausgang der Konferenz ab. Der zweite Delegierte Italiens bei der Reparationskommission, d'Ameglio, erklärte den italienischen Pressevertretern, der Unterschied zwischen dem französischen und dem englischen Plane sei über Erwarten groß. Man könne von einem krassen Gegensatz auf der ganzen Linie sprechen. Der italienische Plan komme dem französischen Plane näher und decke sich sogar in mancher Hinsicht mit ihm.

Sowjetrußland.

Die „Goldene Staatsanleihe".

Die russische Regierung schreibt nunmehr die angekündigte „Goldene Staatsanleihe" aus. Der Ausgabekurs ist 95 v. H. Der Zinsfuß 6. Die Stücke lauten auf 5 und 25 Goldrubel. Am 1. Mai und 1. September finden jährliche Auslosungen statt, wobei jedesmal Prämien von 50 000, 25 000, 10 000, 5000, 1000, 100, 50 und 20 Goldrubel, im ganzen 10 000 Gewinne, gezogen werden. Die russische Presse hält die Realisierung der ersten russischen Staatsanleihe seit dem Weltkriege für gesichert und glaubt, daß diese zur Stabilisierung des russischen Papierrubels viel beitragen werde.

Die Ostasienflotte.

Admiral Starck wird durch die Sowjetregierung aufgefordert, die unmittelbar vor der Einnahme von Wladiwostok aus dem Hafen geflohenen Kriegsschiffe bis zum 1. Januar 1923 in die russischen Gewässer zurückzuführen. Bei Erfüllung dieser Aufforderung wird allen Beteiligten Begnadigung zugesichert. Im anderen Falle sollen sie als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt werden.

Hetman Semenow in Schanghai.

Aus Moskau wird gemeldet: Hetman Semenow ist in Schanghai eingetroffen. Er erklärt, sich künftig nicht mehr mit Politik, sondern lediglich mit Handel befassen zu wollen.

Deutsches Reich.

** **Eine Rede des Reichskanzlers in Hamburg.** Dr. Cuno hielt am Sonntag nachmittag in der Hamburger Börse eine Rede, in der er sagt: „Die neue Regierung war vom ersten Tage an bemüht, eine Lösung des Reparationsproblems zu finden, die von uns getragen und von der Gegenseite angenommen werden kann. Wir stehen vor einem Problem, das unendlich schwierig und nur lösbar ist, wenn alle Beteiligten sich einigen, die Dinge so zu nehmen und zu sehen, wie sie sind. Die Verbindung des Gedankens der endgültigen Lösung der Reparationsfrage mit dem Gedanken der Anleihe findet sich ebenso in den Vorschlägen an den englischen Ministerpräsidenten gelegentlich der letzten Premierministerkonferenz. Diese Vorschläge waren dazu bestimmt, der endgültigen Lösung der Reparationsfrage die Wege zu ebnen. Jetzt handelt es sich darum, auf diesem Wege weiter zu gehen. Unser Ziel, die Leistungsfähigkeit Deutschlands festzustellen und Mittel und Wege zu finden, um die Leistungsfähigkeit für die endgültige Lösung der Reparationsfrage nutzbar zu machen, ist in enger Fühlung mit den Personen und Kräften des Wirtschaftslebens verfolgt worden. Das gewonnene neue Bild von dem noch verbliebenen Reste unserer Leistungsfähigkeit ist trübe. Die Reparationskommission hat selbst am 31. August einstimmig die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands anerkannt. Es bedarf also nicht der Unterstellung, daß Deutschland sich selbst systematisch ruiniert habe. Wir sind entschlossen, eine ernste feste Summe auf uns zu nehmen und sind bereit, diese in Anleihen durch Vermittlung eines internationalen Finanzkonsortiums aufzubringen und soweit dies nicht im Anleiheweg gelingt, Zinsen und Tilgungsquoten zu bezahlen, da die deutsche Wirtschaft für die nächsten Jahre unbedingt der Ruhe bedarf. Wir machen uns ferner anheischig, für eine weitere Reihe von Jahren durch Vermittlung des gleichen Konsortiums weitere Anleihen bis zu begrenzter Höhe aufzulegen, wenn das Konsortium das für möglich hält. Eine solche Regelung der finanziellen Seite der Frage würde die Wege für die Durchführung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten ebnen, die die Grundlage für ein Zusammenarbeiten der Industrien Europas und namentlich Frankreichs und Deutschlands geben. Zu einer solchen Operation sind die deutschen Wirtschaftskreise bereit. Die Reichsregierung weiß, daß die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands entschlossen sind, die Regierung bei der Durchführung ihres Vorschlages zu unterstützen. Dem Anleihekonsortium wird jede vernünftige Sicherheit eingeräumt werden können. Die endgültige Lösung muß dem deutschen Volk die wirtschaftliche Freiheit und Gleichberechtigung wiedergeben und den Abbau der Besatzung der deutschen Lande am Rhein bringen. Wir haben die Gegenseite ersucht, einem Vertreter der Reichsregierung Gelegenheit zu geben, der in Paris zusammentretenden Konferenz unsern Vorschlag schriftlich vorzulegen und mündlich zu erläutern. Hoffen wir, daß diese Aussicht nicht durch Entschlüsse vereitelt wird, die über ganz Europa unabsehbares Unheil bringen würden. Die Verwirklichung der Pfänderpolitik bedeutet den Tod aller wirtschaftlichen Reparationen. Der Wortlaut der Rede des Staatssekretärs Hughes liegt zwar noch nicht vollständig vor, aber soviel kann schon jetzt gesagt werden, daß die Gedankengänge des amerikanischen Staatsmannes sich nahe mit unserer Auffassung berühren und daß wir ihnen aufrichtige Beachtung wünschten. Deutschland ist bereit, gemeinsam mit Frankreich und den anderen am Rhein interessierten Großmächten sich gegenseitig zu treuen Händen einer am Rhein nicht interessierten Großmacht für ein Menschenalter feierlichst zu verpflichten, ohne besondere Ermächtigung durch Volksabstimmung keinen Krieg miteinander zu führen. Eine solche Verpflichtung würde alle beteiligten Völker auf den Frieden einstellen und die erstmalig sicherste Friedensgarantie geben. Die Botschaft Deutschlands haben wir durch eine dritte Macht der französischen Regierung mitgeteilt. Zu meinem Bedauern hat Frankreich dieses Anerbieten abgelehnt." Der Rede des Reichskanzlers folgte stürmischer Beifall. Darauf erhob sich der Präsident der Handelskammer, Senator Witthöft, zu einem kurzen Schlußwort. Er gab die bestimmte Erklärung ab, daß Handel, Industrie und Schiffahrt in allen ihren Zweigen bereit sein würden zu den alleräußersten Opfern, wenn es gelte, die deutsche Wirtschaft aus den Fesseln zu befreien in die der unglückliche Ausgang des Weltkrieges mit seinen Folgeerscheinungen und die auf falschen Voraussetzungen beruhende Politik der einstigen Gegner Deutschland verstrickt haben.

** **Der deutsche Rhein.** Die Rektoren der Universität Bonn und der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf richten als berufene Vertreter deutscher Wissenschaft am Rhein an alle Hochschulen der Welt die dringende Bitte, die öffentliche Meinung und die Meinungen ihres Landes vor den Folgen neuer Gewaltpolitik zu warnen. „Wer dem deutschen Volke den Rhein nimmt", so schließt das Schreiben, „der schlägt ihm eine Wunde, die niemals vernarben wird; wer der Welt einen ehrlichen Frieden schenken will, einen Frieden, der nicht nur auf die vergängliche Macht der Bajonette gestützt ist, der hüte sich, mitten im Herzen Europas einen neuen Herd von Brand und Gefahren zu schaffen."

Freistaat Danzig.

*† **Der neue Völkerbundskommissar für Danzig.** Für den Posten des Danziger Völkerbundskommissars soll die Kandidatur Mac Denells, zuvor englischer Beamter in Aegypten, aufgestellt worden sein.

Aus aller Welt.

Um den Hafen von Saloniki. Südslawiens Gesandter in Athen, Balugschitsch, ist auf Berufung seiner Regierung in Belgrad angekommen. Er wird mit der Regierung über die Frage einer freien Zone im Hafen von Saloniki beraten. Die Belgrader Regierung wies die Ratifizierung des diesbezüglich zwischen Ninschitsch und Politis im vergangenen Sommer in Belgrad erzielten Einvernehmens ab, weil eine Fachmännerkommission konstatierte, die auf Grund dieses Einvernehmens abgeschlossene Konvention sei für Griechenland bei weitem günstiger und biete Südslawien keine Vorteile. Um Südslawiens Einfuhr und Ausfuhr und seinen Transitverkehrs über den Hafen von Saloniki für längere Zeit vollkommen zu regeln und zu sichern, wird die Belgrader Regierung von der griechischen die Übernahme der Verwaltung und Ausbeute der 70 Kilometer langen Bahnstrecke Gjevgjelia—Saloniki verlangen; widrigenfalls wird Südslawien von der Schaffung einer freien Zone im Hafen von Saloniki Abstand nehmen.

Faszistenfeindliche Kundgebungen in Italien. Abteilungen von Gardepolizisten haben sich in Turin und Neapel der Verschmelzung ihrer Korps mit den Karabinierie zu widersetzen versucht. Da es sich nur um die Auflehnung kleinerer Trupps handelt, wurde den Zeitungen untersagt, darüber Berichte zu bringen. Bei den Zusammenstößen in Turin wurden vier Gardepolizisten und ein Faszist getötet. Außerdem gab es unter den Polizisten und Zivilisten fünfzehn Verletzte. Um Mitternacht wurden die 200 Meuterer gefangen genommen und die Ruhe wiederhergestellt. Am anderen Morgen versuchten sie einen neuen Aufstand, es gab jedoch weder Tote noch Verletzte. Jetzt sind alle Gardepolizisten entwaffnet, und eine Untersuchung ist eingeleitet. Über die Neapeler Zwischenfälle meldet die Agentur Stefani: Am Morgen des 31. Dezember begaben sich einige hundert Gardepolizisten nach dem Sitz des Faszistenführers und steckten die spärlichen Möbel in Brand. Die Faszisten und Karabinieri umzingelten sofort die Gardepolizisten, die sich ergaben. Alle Heerespolizisten von Neapel wurden deshalb entwaffnet. Die Schuldigen werden vor ein Militärgericht gestellt werden. Auch aus Pisa, Parma und Genua werden ähnliche Zwischenfälle gemeldet.

Sidi Marik.

Roman von L. vom Vogelsberg.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lel . . ." Da fühlte er plötzlich zwei Arme um seinen Hals, mit wütender Gewalt, und ein brennend heißer, durstiger Mund preßte sich mit wilder Gier auf den seinen. Ein schwellender, lebenstrunkener Leib preßte sich an den seinen, wie ein elektrischer Schlag ging es durch seinen Körper, seine Arme griffen mit zermalmender Kraft zu, ein leises Stöhnen drang aus der Brust des Mädchens — dann ein Ruck, und er stand allein.

„Lel . . .", murmelte er wieder geistesabwesend, „Lel . . ." Und fuhr sich über die Stirn. Nur ein Gedanke hatte in seinem Gehirn Platz: jetzt bin ich Dein, ganz Dein, Dein Kuß hat mir die Seele verbrannt . . . seit wann küßt man bei Euch, Lel . . . Er dachte an Monsieur und Madame und an die Szene, die Lel beobachtet hatte. Und auf einmal kam ein tiefes, freies Lachen aus seiner Brust herauf. Monatelang hatte er gegrübelt, und nun war die Lösung da, so leicht und so einfach wie alles unter diesen Menschen. Und so süß, wie es keine süßer geben konnte. Lel . . . Sein Körper fing an zu zittern und seine Brust keuchte. Er war eine von den schweren Naturen; jetzt war auf einmal alles aufgewühlt in ihm und brauste und raste. Gibt es einen feineren Instinkt als den der Frauen? Eine Sekunde länger, Lel, und . . . Die Sitten sind streng im Duar, aber Deine Schönheit wäre schuld gewesen, Deine Glut, Deine Süße . . . Er ging zum Brunnen und steckte den Kopf in das kühle, klare Wasser. Das gab ihm die Kraft wieder. Aber das Feuer brannte in seinem Herzen, das war nicht mehr zu löschen. Weiß leuchtete der Körper des Dromedars aus dem Helldunkel. Es war ein hohes, schlankes, edles Tier. Er streichelte seinen Hals und koste es. Ein süßer Duft flog ihm entgegen, er griff nach dem Hals des Tieres und fand ein Büschel Orangeblüten. „Lel . . ." sagte er, und während er das Gesicht gegen die kühlen, weichen Blüten drückte, schlug ihm das Feuer hinein. Das Dromedar kniete nieder, neben ihm dasjenige Said Ibrahims. Dann hoben sich die Tiere in ihrer schweren Art wieder auf. Und ein Lächeln kam über Sidi Marik.

„Das ist schon der Heimweg, Lel . . ." Wie Rennboote flogen die Tiere in die Sternennacht hinaus. Said Ibrahim war mit bis Kubba geritten, dann kehrte er um. — —

Sidi Marik trat als Holger Mark in das Land seiner Väter. Es war zeitiger Frühling, und der aus Sonne und Licht kommende Mann fror. Einige kannten ihn, die ganz Gebildeten wußten seinen Namen nicht einmal; am besten war er angeschrieben bei den Direktoren der Museen, denen er Sammlungsstücke geliefert hatte. Aber dennoch sprang er sozusagen mit beiden Füßen in die gute Gesellschaft hinein. Er hatte gefürchtet, daß in den langen sechs Jahren seine Talente ein wenig abgeblättert sein könnten; es war nicht der Fall. Jetzt hatte er seinen Horizont erweitert und brauchte auf niemanden Rücksicht zu nehmen. Das gab ihm die Fähigkeit, Dinge zu sehen. Und es schien ihm als käme er in eine andere Welt, als sehe er in Dinge hinein, die er wohl schon früher erkannt, die ihm aber jeweils von einem anderen Erklärer erläutert, von einem anderen Anreißer angepriesen worden waren. Aber schließlich erkannte er, daß er die Dinge doch zu sehr vom afrikanischen Gesichtswinkel aus betrachtete, daß er die Sonne zu matt und die Schatten zu dunkel sah. Er betrachtete die Dinge darum von einem anderen Standpunkt aus und mühte sich redlich, neutral zu sein, aber er fand zu seiner Ueberraschung daß Licht- und Schattenverteilung dieselbe blieb, daß die Dinge nur insoweit sich änderten, wie etwa man ein Haus von der Vorder- oder Rückseite betrachtet. Er fand ganz liebe Mädchen unter den neuen Freunden, aber er vermochte keinen Vergleich zu ziehen mit Lel.

Es war überhaupt kein Maßstab da, und seine neuen Bekannten wurden zu wesenlosen Schatten. So viel Alltag war in ihnen. Auf die nassen kalten Tage folgten sonnige und die Eindrücke wurden besser, freundlicher. Er sah lachende, spielende Kinder, geputzte Menschen, die an Sonntagen in die Wälder strömten. Er ging mit ihnen in die Stadt zurück und sah, daß all die Fröhlichkeit nur Lug und Schein war. Denn all die Fröhlichen tauchten in hohen, unsauberen, finsteren Häusern unter und ihr Lachen erstarb wie ein verlöschendes Licht. Große Plakate von allen möglichen Fürsorgen hingen überall herum, gespickt mit prunkenden Namen, und bleiche Kinder sah er bettelnd auf den nassen Straßen hocken und schlechten Plunder verkaufen. Karossen fuhren vorbei, darin saßen Leute mit aufgeblasenen Gesichtern und bunten Fräcken. Sie sahen nicht links und nicht rechts. Man sagte, es seien die ersten Diener des Staates und sie bekämen große Gehälter. Holger Mark hatte anfangs geglaubt, sie führen zu einem Maskenball. In den Schaufenstern lagen viele Bücher, die von der Schönheit der Heimat sprachen und wie man sie erkennen sollte. Holger Mark stieg auf die alten Burgen und eine linde weiche Stimmung kam über ihn. Aber er konnte ihr nicht mit Ruhe nachhängen, denn überall stand der Name der Familie Kieselack und rings herum war noch Schlimmeres geschehen. Er ging in die Wälder und fand sie mit Papier und sonstigem Kulturschmutz angefüllt, die Wege mit zerrissenen Blumen bedeckt. Er wollte einen schönen Weg am Fluß entlang gehen und fand ihn verbotn, er wollte einen Wald durchschreiten und fand eine drohend aufgerichtete weiße Tafel. Eine dumpfe Betäubung kam über ihn. Er saß mitten drin und konnte sie nicht sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 4. Januar.

Stadtverordnetensitzung.

Die erste Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre, die von Dr. von Mieczkowski gegen 6¾ Uhr eröffnet wurde, war gut besucht. Stand doch die Wahl des Vorstandes der Versammlung und der Mitglieder der Fachausschüsse (Rechtsausschuß, Finanz-, Bauausschuß, Ausschuß für Rechnungslegung und Kassenangelegenheiten und Wahlausschuß) auf der Tagesordnung. Zu Stimmzählern wurden die Stadtv. Cofta und Sujak bestimmt.

Die Vorstandswahl.

Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Dr. von Mieczkowski mit 26 von 39 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. 1 Stimme war auf den Stadtv. Wybieralski, 1 auf den Stadtv. Geistl. Maliński gefallen; 11 Stimmzettel waren leer. Der Versammlungsleiter nahm die Wahl dankend an und gelobte, sein Amt unparteiisch auszuüben.

Da der frühere stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Wybieralski entschieden erklärt hatte, daß er seine etwaige Wiederwahl unter keinen Umständen annehmen würde, wurde für diesen Posten der Stadtv. Buggel vorgeschlagen und mit 19 von 42 Stimmen gewählt. 9 Stimmen fielen auf Dr. Stark, 1 auf den Stadtv. Budzyński; 13 Zettel waren unbeschrieben.

Bei der Wahl des Schriftführers der Stadtverordnetenversammlung fielen 30 von 43 Stimmen auf den Stadtv. Krause. Zum Stellvertreter des Schriftführers wurde der Stadtv. Ing. Maliński mit 25 von 43 Stimmen, zum Beisitzer der Stadtv. Matelski mit 19 von 43 Stimmen gewählt. Bei der Beisitzerwahl Stimmenzersplitterung.

Die Wahl der Ausschußmitglieder wurde fast durchweg im Sinne der vorgeschlagenen Zusammensetzung der Ausschüsse vollzogen. Bei der Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Richtigkeit der Protokolle, der jedes Vierteljahr in der Zahl von 5 Mitgliedern gewählt wird, bemerkte Stadtv. Ballenstedt, daß er sich bei der nächsten Wahl um andere Kandidaturen bemühen werde. Die Wiederwahl des Stadtsekretärs Thrakowski zum Protokollführer fand ohne Abgabe von Zetteln statt.

Nach vollzogenen Wahlen wurde der Haushalt des Stadtkrankenhauses um 112½ Millionen verstärkt.

Darauf kamen zwei Anträge an das Hauptlandamt über Grundstücksangelegenheiten zur Sprache und wurden im Sinne des Berichterstatters erledigt.

Der nächste Punkt betraf die Annahme der

Jahresrechnung der städtischen Werke

für das Verwaltungsjahr 1921. Die Abrechnung des Elektrizitätswerks weist einen Verdienst von 78 Millionen auf, wovon 51 Millionen dem Erneuerungsfonds überschrieben wurden. Die drei Teilvorlagen für Gas, Elektrizität und Wasser wurden widerspruchslos genehmigt.

Erhöhung des Preises für elektrischen Strom und für Wasser.

Die nun folgende Erhöhung des Preises für elektrischen Strom von 360 M. auf 700 M. begründete der Berichterstatter Stadtv. Hedinger mit der Erhöhung der Löhne, der Kohlenpreise und Transportkosten.

Auf Widerspruch stieß die Vorlage über die Erhöhung des Wassergeldes von 180 M. auf 300 M. Stadtv. Dr. Stark nahm gegen die geplante Erhöhung eine scharfe Stellung ein. Zu Anfang betonte er, daß er die Vorlage nicht aus demagogischen Gründen, sondern aus faktischen Gründen bekämpfe. Das Wasser sei ein Hauptfaktor in der Lebenshaltung des Menschen. Gas, elektrisches Licht und Straßenbahn sind Dinge, mit denen man sparen kann. Bei einem einzigen Licht kann eine ganze Familie sitzen, aber in demselben Wasser können sich nicht mehrere Personen waschen.

Stadtpräsident Ratajski erklärt, daß die Erhöhung noch weitgehender gewesen wäre, wenn der Magistrat das Ergebnis der Berechnungen des Ausschusses zur Prüfung der Kosten der Lebenshaltung, der am Dienstag, dem 2. Januar, festgestellt hat, daß sich die Kosten des Unterhalts im Monat Dezember im Vergleich zum November um 50,8 Prozent erhöht haben, gewußt hätte.

Nachdem ein Stadtverordneter der Linken auf die Unkontrollierbarkeit des Wasserverbrauchs und die daraus folgende ungerechte Verteilung der Wassergebühren hingewiesen hatte und der Stadtv. Grzegorzewicz der Forderung, diese Art von Steuer ganz aufzuheben, entgegengetreten war und festgestellt hatte, daß der Magistrat selbst an die Aufhebung gehen würde, wenn ihm eine andere Einnahmequelle zur Verfügung stände, wurde die Vorlage angenommen.

Nochmals die Hundesteuer.

Darauf berichtete Stadtv. Wachowiak darüber, wie es gegenwärtig mit der Hundesteuer steht. Da sich der Magistrat, wie es kaum wohl anders zu erwarten war, mit der vor Weihnachten von der „beschlußfreudigen" Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Erhöhung der Hundesteuersätze nicht einverstanden erklärt hat, wurde ein Ausschuß aus den Stadtverordneten Seydlitz, Pluciński und Dr. Wachowiak gebildet, der sich mit der Sache weiter befassen soll.

Bei der Erörterung des Umbaues des früheren Kaiserpavillons und jetzigen Offizierbahnhofs in einen Vorortbahnhof kam es zwischen den Stadtverordneten Ballenstedt und Budzyński, wie schon oft bei Bauprojekten, zu einem Wortgefecht. Stadtv. Ballenstedt erklärte sich nach einer kritischen Betrachtung des Bauprojektes mit der Anweisung von 7½ Millionen Mark für den Umbau einverstanden, jedoch mit dem Vorbehalt, daß der neue Bahnhof dem gesamten Vorortverkehr dienen werde.

Stadtv. Grzegorzewicz berührte bei dieser Gelegenheit die Einsturzgefahr auf der Schloßbrücke und bat, Schritte zu unternehmen, um diese drohende Gefahr zu beseitigen. Das Bauprojekt gelangte darauf zur Annahme.

Zum Schluß kamen noch

zwei Interpellationen

zur Sprache. Die eine, die Stadtv. Topolski einbrachte, betraf die einem kleinen Grundstückspächter auf dem Drwęski-Platz (fr. Livoniusplatz), der für die Posener Messe vorbereitet wird, zugestellte Kündigung. Die zweite Interpellation betraf die oberschlesischen Kohlenlieferungen. Hier fand der Stadtverordnete Kowalewski von den Freien Gewerkschaften den Mut, auf eine Anspielung des Stadtv. Buggel über die „schwarze Hand", die da im Spiele stände, ganz richtig zu behaupten, daß die Franzosen und Italiener sehr stark an der Ausbeutung der oberschlesischen Kohlengruben beteiligt seien, was bei den Rechtsmännern einen Sturm der Entrüstung hervorruft. „Und die Deutschen?" riefen sie ganz entrüstet. Mit der Annahme einer Entschließung über die Kohlenfrage hatte die Sitzung dann gegen 9 Uhr ihr Ende erreicht.

Die Entschließung ist an die Regierung gerichtet und fordert sie auf, eine strenge Kontrolle über die Kohlenkonzerne auszuüben, damit sie nicht zum Schaden des Landes tätig sind, indem sie die Kohle nach dem Auslande ausführen.

Von der „Staatlichen Arbeitsaufsicht".

Vom 1. Januar d. Js. sind in den Westgrenzgebieten die sogenannten Industrieinspektionen mit den Arbeitsinspektionen in der Landwirtschaft vereinigt worden. Sie bilden kraft der Verfügung des Ministerrates vom 16. Dezember 1922 eine „Staatliche Arbeitsaufsicht", deren Posener Bezirk in fünf Distrikte mit folgenden Verwaltungssitzen zerfällt:

1. Posen, ul. Towarowa 33. Der Distrikt umfaßt die Stadt Posen sowie die Kreise Posen-Ost, Posen-West, Obornik, Samter, Czarnikau, Birnbaum, Neutomischel, Grätz, Schrimm, Schroda und Wreschen.

2. Bromberg, ul. Jagiellońska 21. Der Distrikt umfaßt die Stadt Bromberg, sowie die Kreise Bromberg, Schubin, Wirsitz, Kolmar und Wongrowitz.

3. Hohensalza, Nowy Rynek 4. Zuständig für die Kreise Hohensalza, Znin, Gnesen, Witkowo, Mogilno und Strelno.

4. Lissa, Aleje Musnickiego 2. Zuständig für die Kreise Lissa, Rawitsch, Gostyn, Kosten, Schmiegel und Wollstein.

5. Distrikt. Sitz in Ostrowo, ul. Zdunowska 3. Der Distrikt umfaßt die Kreise Ostrowo, Krotoschin, Koschmin, Jarotschin, Pleschen, Adelnau, Schildberg und Kempen.

Der Sitz des Bezirks befindet sich in Posen, ul. Towarowa 33.

In allen Angelegenheiten, die der Kompetenz der Arbeitsinspektoren unterliegen, haben sich die Interessenten an die betreffenden Distrikts-Arbeitsinspektorate und in zweiter Instanz an den Bezirks-Arbeitsinspektor zu wenden.

X Postscheckverkehr. Vom 1. Januar d. Js. ab ist der Betrag, der auf einem Scheck der Postsparkasse überwiesen werden kann, von 100 000 M. auf 500 000 M. in allen Ortschaften Polens erhöht worden.

Die Lebenshaltungskosten im Dezember v. Js. Die Kommission zur Prüfung der Kosten für den Lebensunterhalt hat am 2. d. Mts. festgestellt, daß die Kosten für die Lebenshaltung der Familie der Angestellten im Handel und in der Industrie im Dezember im Vergleich zum November um 50,8 v. H. gestiegen sind.

Eingehen des Städtischen Holzplatzes? Der Städtische Holzplatz an der Tama Garbarska (fr. Gerberdamm) soll dem Vernehmen nach am 1. April d. Js. eingehen. Das wäre im Interesse der Bevölkerung zu bedauern.

X Die Sprechstunden der Stellenvermittelung des Deutschtumsbundes finden jetzt am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittag von 5½ bis 7½ Uhr statt.

Der Verband deutscher Tierärzte in Polen hat in seiner letzten Hauptversammlung in Bromberg in Anbetracht der Währungsverhältnisse beschlossen, die Roggenwährung zur Grundlage der tierärztlichen Gebührenforderungen zu machen. In Zukunft liquidiert jeder Tierarzt in Polen nach Vorkriegspreisen bei Zugrundelegung eines Roggenpreises von 8 Mark für den Zentner. Die Umrechnung in polnische Währung erfolgt am Tage der Regulierung nach Tagesnotiz.

Die deutschen Vortragsveranstaltungen werden in der zweiten Januarwoche wieder aufgenommen. Am Montag, dem 8. Januar, beginnt die Fortsetzung des Buchführungskursus (8–9) und der polnischen Sprachkurse (6–7: Fortgeschrittene; 7–8: Anfänger).

Die Aufführung des „Perikles von Tyrus" durch die Wanderspielgemeinde findet am 12. Januar statt. In der gestrigen Ausgabe war irrtümlich „Dezember" gesagt worden.

Irene Dubiska, die bekannte polnische Geigerin, gibt am Montag, dem 8. d. Mts., ein Konzert im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses. Kartenverkauf in der Zigarrenhandlung von W. Górski (Hotel Monopol).

X Zeitgemäß. In Warschau hat, dem „Dziennik" zufolge dieser Tage ein Kongreß berufsmäßiger Bettler getagt der von 50 Vertretern besucht war. Der Kongreß sprach sich gegen den Zuzug auswärtiger Bettler aus und erklärte, in Zukunft jede Gabe unter 20 Mk. zurückweisen zu wollen.

Eine lebensmüde Frau. Sonntag mittag 12 Uhr sprang eine Frau an der Wallischeibrücke in die Warthe. Das kalte Bad schien jedoch auf die Lebensmüde ernüchternd zu wirken, denn sie schrie laut um Hilfe. Einige junge Burschen eilten darauf zur Hilfe herbei und zogen sie wieder ans Ufer.

X Unfall. Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde die 4jährige Halina Ast aus der ul. Kraszewskiego (fr. Hedwigstraße) von einem aus dem Hause ul. Dąbrowskiego 29 (fr. Gr. Berliner Str.) herausfahrenden Kraftwagen überfahren, jedoch glücklicherweise nur leicht verletzt.

X Beschlagnahmte Diebesbeute. Gestern wurde einem aus der Fürsorgeanstalt in Antonin entlaufenen 17jährigen Fürsorgezögling ein Fahrrad abgenommen, als er es bei einem Altwarenhändler verkaufen wollte. Das Fahrrad stammt sicherlich aus einem Diebstahl. Es ist fast neu mit Freilauf, Marke Prestonwerke, Nr. 103 120 in Chemnitz i. Sachs. Das Fahrrad kann bei der Kriminalpolizei besichtigt werden. — Ferner wurden gestern einem anderen 17jährigen Jüngling 10 neue Säcke abgenommen, die ebenfalls gestohlen sind. Sie können im 3. Polizeikommissariat in der ul. Przemysłowa 40 (fr. Margaretenstraße) besichtigt werden.

X Ermittelt worden sind von der Kriminalpolizei die Pferdegeschirre und die beiden Wagenlaternen, die, wie gestern gemeldet, in der ul. Przemysłowa 29 (fr. Margaretenstraße) gestohlen worden waren.

X Diebstähle. Gestohlen wurden aus einer Wohnung in der ul. Franciszka Ratajczaka 19 (fr. Ritterstraße) ein Herrenpelz mit dunkelblauem Überzug, innen Schaffell und ein Damenpelz mit grünem Überzug im Werte von 3 Millionen Mark; aus einer offenstehenden Wohnung des Hauses ul. Mostowa 16 (fr. Posadowskystraße) eine Geige im Werte von 300 000 M.; aus einem Hause der ul. Mickiewicza (fr. Hohenzollernstraße) ein Fahrrad; aus einem Kolonialwarenladen in der ul. Głogowska 86 (fr. Glogauer Straße) Seife, Butter, Margarine, Lichte usw. im Gesamtwerte von 281 000 M.

X Festnahme eines Einbrechers. Gestern wurde der 42jährige Schuhmacher Silvester Grabowski festgenommen, der in dem Hause ul. Woźna 21 (fr. Büttelstraße) einen Einbruchsdiebstahl verübt und für eine Million Mark Beute gemacht hatte.

Der Wasserstand der Warthe fällt. Gestern betrug er 2,50 m, gegen 3 m in den vergangenen Tagen.

***Kirchplatz Borui b. Neutomischel,** 2. Januar. Am 2. Weihnachtsfeiertag versammelte sich die evangelische Gemeinde im Saale des Gastwirts Reschke zu einer Weihnachtsfeier, veranstaltet vom hiesigen Jungfrauenverein. Der Besuch war so groß, daß sich die Notwendigkeit ergab, die Weihnachtsfeier nochmals zu wiederholen. Nicht allein aus der Kirchengemeinde, sondern weit über die Grenzen hinaus machten sich die Besucher auf, um rechtzeitig anzukommen, um noch einen Sitzplatz zu bekommen. Aber schon lange vor der Zeit war der Saal überfüllt, so daß mancher wieder umkehren mußte. Deshalb wurde es nötig, die Feier noch zweimal zu wiederholen. Und alle 3 Abende waren so zahlreich besucht, daß der Saal nicht die Menge zu fassen vermochte. Die Einnahmen waren für die Armen, Alten und Kranken in der Gemeinde bestimmt. — Die Darbietungen des Vereins waren recht mannigfaltig. Obwohl der Verein noch sehr jung ist — 4 Monate —, so zeigten alle Mitglieder doch viel Eifer und Intresse, daß die z. T. recht schwierigen Sachen gut gelungen sind. Nach einem aus freudigem Herzen gesungenen Weihnachtslied und einem von Fr. L. Stein gut vorgetragenen Vorspruch folgte die Ansprache, gehalten vom Leiter des Vereins, Diakon Wendt. Ein Krippenspiel versetzte die Besucher nach Bethlehems Stall und Fluren, und ein von zwölf Vereinsmitgliedern vortrefflich dargebotener Weihnachtsreigen fand bei den Teilnehmern so großen Anklang, daß er zweimal vorgeführt wurde. Im zweiten Teil folgte eine Weihnachtsaufführung: „Das verwöhnte Prinzeßchen", die neben Humor doch den tiefernsten christlichen Gedanken hindurchblicken ließ, daß das Weihnachtsfest doch einen Menschen umwandeln kann, dann die Not anderer Menschen erkennt und auch bereit ist, sie lindern zu helfen. Deklamationen und Chorgesänge füllten den übrigen Teil des Abends aus. Alle Besucher gingen nach Schlußlied und Gebet befriedigt nach Hause und wünschten, daß noch öfter sich derartige Veranstaltungen wiederholen möchten.

*** Lautenburg,** 3. Januar. Eine furchtbare Familientragödie hat sich im Dorfe Lenz bei Lautenburg ereignet. Als der Händler Hermann Korzoch nicht auf seiner Arbeitsstätte erschien, forschte man in seiner Wohnung nach. Auf wiederholtes Klopfen wurde von einem fünfjährigen Knaben geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick dar. Korzoch lag mit seiner Frau am Fußboden in einer großen Blutlache. Bei beiden war der Hals durchschnitten. Anscheinend hat K. zuerst seine Frau und dann sich selbst getötet. Die Familienverhältnisse waren zerrüttet, nachdem sich der Mann dem Trunke ergeben hatte.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

Z. hier. Rechtlich ist für die Höhe der Miete immer noch das alte Mieterschutzgesetz vom 18. 12. 1919 maßgebend, das in Ihrem Falle nur eine Verdoppelung der Friedensmiete zuläßt. Aus Billigkeitsgründen wird man jedoch zugeben, daß der Hauswirt unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf eine höhere Miete Anspruch hat. Der Beschluß des Hausbesitzervereins, das 300fache der Friedensmiete den Mietern aufzuerlegen, schießt jedoch — auch nach der Ansicht vieler Hauswirte — über das Ziel hinaus, um so mehr, als daneben auch noch die Nebenunkosten dem Mieter auferlegt werden sollen. Der anders lautende Bericht im „Pos. Tagebl." war in diesem Punkte nicht richtig. Da Sie 25 M. Friedensmiete gezahlt haben, würden Sie nach dem Beschlusse des Hausbesitzervereins zur Zahlung von 7500 M. Friedensmiete verpflichtet sein. Das Recht zu einer Kündigung bzw. zur Exmission steht dem Hauswirt nicht zu, selbst wenn Sie sich weigern, die erhöhte Miete zu bezahlen. Falls Sie zu einer Einigung mit Ihrem Wirte nicht kommen können, bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als die Sache dem Mietseinigungsamt vorzulegen. Ganz unberechtigt ist das Vorgehen des Wirtes, sämtliche Reparaturen usw. auf die Mieter umzulegen; Sie können zu derartigen anteiligen Zahlungen nicht gezwungen werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Offizielle Warschauer Börse vom 3. Januar.

Valuten:

Dollar	17 825 17 725, 17 750
Kanadischer Dollar	17 725
Französische Franken	1312.50 1305
Belgische Franken	—.—
Deutsche Mark	2.50
Tschechische Kronen	—.—

Devisen:

Belgien	1200, 1210, 1202	Paris	1315, 1320, 1310
Berlin	2.46, 2.45	Prag	553, 550
Helsingfors	435	Schweiz	3400, 3380, 3382
Danzig	2.46, 2.45	Wien	26.50, 26
London	82 900 83 000, 82 750	Holland	6925
Neuyork	17 775, 17 825 17 750	Italien	923, 925

Danziger Frühkurse vom 4. Januar.

Die polnische Mark in Danzig. $42\frac{1}{2}$—$42\frac{3}{4}$
Der Dollar in Danzig .... 7600—7650
Tendenz: fest.

Berliner Börsenbericht

vom 3. Januar.

Diskonto-Komm.-Anleihe	4075.—	Polnische Noten	42.—
Danz. Priv.-Aktienbank	4000.—	Auszahlung Holland	3000.—
Hartmann Masch.-Aktien	5600.—	" London	34 750.—
Phönix	17 800.—	" Neuyork	7 575.—
Schuckert	11 400.—	" Paris	525.50
Hapag	8 510.—	" Schweiz	1 432.50
3½% Pos. Pfandbriefe	75.—	Ungarische Goldrente	11 400.—
Auszahlung Warschau	41.75		

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für den politischen Teil: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Priv. Handelsschule Dr. Grosztyk

verbunden mit landwirtschaftl. Unterricht.

Neue Kurse. [4646

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Schecklehre. Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie. Deutsch, Polnisch, Französisch, Englisch, Esperanto, Banktechnik, Büropraxis usw.

Nur erstklassige Lehrkräfte.

Sprechzeit des Schulleiters, **Poznań, ul. św. Wojciech 29,** von 2—3. — Schulhaus **ul. 27 Grudnia 4 im Garten.** Sprechzeit dort von 12—1 und von 7—8 Uhr.

Spezialgeschäft für moderne

Brunnenbauten für die allergrößten Betriebe.

Schwierigste Reparaturen unter Garantie.

Erduntersuchungen nach Mineralien.
Verschiedenartigste Pumpen und Antriebe sowie **Wasserleitungen für alle möglichen Betriebe.**

Posener Tiefbrunnen-Baugeschäft u. Pumpenfabrik

H. M. Patzer, Poznań, Traugutta 6. Tel. 1568.

Achtung!

Suche für sofort zahlungsfähige **Käufer**

Güter

von 500 bis 5000 Morgen und

kleinere Wirtschaften

von 50 bis 400 Morgen,

Villen, Häuser, Wassermühlen,

sowie **verschiedene andere Objekte.**

Offerten erbittet [4837

Małecki, Poznań,
ul. Rybaki 20 a (früher Fischerei).

Kaufe

Sägewerk mindest. 2. Gatter mit Bahnanschluss.

Offerten bitte unter **D. 4840** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Das

Fabrikgrundstück

der ehemaligen Brasch'schen Zigarrenfabrik in Międzychód (Birnbaum), 7 Arbeitssäle, Bureaus, große Keller, Speicher, Wohnung für den Werkmeister, Hofraum, Anfuhr usw. für jede Industrie geeignet, billig zu verkaufen.

St. Spettmann, Międzychód.

Arbeitsmarkt

In Polnisch-Oberschlesien
suchen wir für unser **Elektro-Engroshaus** tüchtigen, jüng., christl.

Ingenieur oder technisch geb. Kaufmann,

mögl. led., welcher über deutsche und polnische Sprachkenntnisse in Wort und Schrift verfügt, sowie bei guten Resultaten später die Leitung mit übertragen werden kann.

Ausführl. Lebenslauf mit Bildungsgang, Zeugniskopien nebst Bild unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Antrittstermins baldigst erbeten.

Kahle & Cleß Nachfolger, Kattowitz O.-S.

Größeres Gut

sucht zum baldigen Antritt einen **unverheirateten**

Hofbeamten.

Monatliche Vergütigung **3 Zentr. Roggen.** — Zeugnisabschriften bitte einzusenden unt. **P. 4770** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum sofortigen Antritt
tüchtigen, erfahrenen

Obergärtner

für meinen 600 Morgen großen **Gemüsebau. 3 Gewächshäuser** und **800 Frühbeetfenster** vorhanden. Schriftliche Angebote nebst Zeugnisabschriften erbitte an

Hermann Appelbaum, Rawicz.

Suche zum 1. April 1923 tüchtigen, ehrlichen

Gutsschmied mit Burschen,

desgleichen wird **ein ordentlicher**

Stellmacher mit Burschen

und **eigenem** Handwerkszeug gesucht. [4800

A. Dietsch, Dom. Chrustowo, Szamotuły.

Per bald oder später suche ich eine

Buchhalterin,

wenn möglich auch für Stenographie und Schreibmaschine, letzteres aber nicht Bedingung. **Gehalt über Posener Tarif.** Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Otto Zeidler, Wolsztyn,
Likör- und Fruchtsaftfabrik. [4828

WIELKOPOLSKA CENTRALA ŻARÓWEK



W. TOMASZEWSKI i SKA.,
Poznań, Fr. Ratajczaka 36, — Tel. 1586
empfiehlt im Grossverkauf:

„Żar"-Gasstrümpfe, Gas-Zylinder. | **Gasbrenner Tulipanen u. Glocken für elektr. Licht und Gas.**

Wir suchen zum baldigen Antritt
als Disponenten und Korrespondenten

einen bilanzsicheren 1. Buchhalter.

Als Bewerber kommen nur Herren von **kaufmännischem** Beruf in Betracht. Offerten mit **genauer** Angabe bisheriger Tätigkeit unter Beifügung von Zeugnisabschriften (evtl. in deutscher Uebersetzung) erbeten. Für **verheiratete** Bewerber wird in Kürze eine Wohnung disponibel.

Peter Kauffmann Söhne, Schuhfabrik,
Starogard (Pomorze). [4827

Suchen von sofort erstklassigen

Buchhalter und Korrespondenten,

der **polnischen** und **deutschen Sprache** in Wort und Schrift mächtig, für **industrielles Unternehmen.**

Offerten sind unter **W. B. 3072** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Per bald

unverh. Diener

aufs Land gesucht (evangel. bevorzugt).

Bewerbungen mit Zeugnissen, Lebenslauf, Bild und Angabe der Gehaltsansprüche an

Dom. Boguszyn, pow. śmigielski.

Wegen Todesfalls suche nette,

saubere Wirtin

von angenehmem Äußeren, nicht unter 35 Jahren, auch **Witwe** ohne Anhang **zur Führung meines Haushalts;** spätere **Verheiratung** nicht ausgeschlossen. Bewerbung mit Bild an

Brennereiverwalter Hand, Gościejewice, p. Bojanowo, pow. Rawicz.

Tüchtiger

junger Mann,

für **Speditions- u. Möbeltransport-Geschäft in Pommerellen** ges. Offert mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. Nr. Q 1576 an Danziger Zeitung, Danzig.

Gewandte Männer als Reisende werden zum **Besuchen von Landwirten u. Gutsbesitzern** von **sof. ges.** Poln. Sprache erf. Schriftl. Ang. u. 4771 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche gepr. evangl.

Erzieherin

zu meinen 3 Kindern im Alter von 12, 10 und 8 Jahren. Gehalt der unsicheren Geldverhältnisse wegen in Getreidewährung Gefl. Angeb. an **Gutsbesitzer Wollmann, Lemaństwo, Post Swiecie wieś, Kr. Grudziądz** (Graudenz). 4816

Älterer

Stellmacher

als Kastenmacher,

Aelt. Feuerschmiede

für Kutschwagenarbeit. stellt sofort ein

Wagenfabrik Martin Gniezno (Gnesen).

Weißnäherin

gesucht. **Frau E. Sprockhoff, Luboń** bei **Poznań** Tel. Poznań 5005. [4805

Oberinspektor

anfangs 30er, Pole, ledig, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen aus intensiven Wirtschaften, **sucht** zum **1. April, evt. früher, Stellung.** Gefl. Offerten unter **4832** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Jüngerer, erfahrener [4818

Brennerei-Verwalter,

kath., gelernter Monteur, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, **Stellung** von **sofort** oder 1. April. Gefl. Offerten erbeten an **Brennmeister Neldner in Bagno,** pow. Lubawski, Pomorze.

---

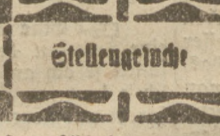
2. Vogt oder Vorschnitter

(stelle bis 60 Mädchen) sowie ein

selbständiger Schäfer

suchen sofort, evtl. später **Stellung.** [4819

Kurowski, Prusim, Międzychód.



Langjähriger

Hauslehrer

Dr. phil., Auslandsdeutscher, **sucht** sich zu Ostern, evtl. fr. zu verändern. Angebote erb. unter **4814** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aelterer

Gutsverwalter

tücht. **Landwirt, kath., d. dtsch. u. poln. Spr.** in Wort und Schrift mächtig sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen **vom 1. April** oder 1. Juli d. J. dauerhafte Stellung. Gefl. Off. u. **B. 4793** a. d. Geschft. d. Bl. erb.

Gärtner u. Jäger

sucht zum 1. 4. 23 **Stellung,** verh., ev., gute Kenntnisse im **Beruf;** ferner im **Forstfach Raubzeugfang. Bienenzucht** sehr bewandert, gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unter **T. 4729** an d. Geschäftsstelle d. Blattes zu richten.

Wirtschafter oder Hofverwalter

sucht zum 1. 4. 23 **Stellung,** 35 Jahre alt, ev., verh., polnische Sprache mächtig in **Landwirtschaft** sowie in **Viehzucht** gut bewandert. Gefl. Offerten unter **P. 4830** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

24jähr. jg. Mann (Kaufm.), polnisch und deutsch sprechend, wünscht das **Molkereifach** zu erlernen. Angebote unter **S. 4836** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Achtung! Achtung!
Suche Stellung als

Vorschnitter

mit guten Zeugnissen. Mädchen zur Arbeit vorhanden. **Roch Lasota,** Bolewice, pow. Nowy Tomyśl.

Suche Stellung als **Schmied oder Maschinist auf einem Dominium** in der Nähe von Posen, sofort oder auch zum 1. April 1923. **S. Dajerling,** Poznań, Rynek Lazarski 9.

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, den 5. 1., abends 7½ Uhr: **„Konrad Wallenrod",** Oper von Zeleński.
Sonnabend, den 6. 1. nachm. 3 Uhr: **„Hänsel und Gretel",** Märchen-Oper von Humperdinck Halbe Preise.
Sonnabend, den 6. 1., abends 7½ Uhr: **„Die Jüdin",** Oper von Halevy.
Sonntag, den 7. 1., um 3 Uhr: **„Lakme",** Oper von Delibes. (Preisermäßigung 50%).
Sonntag, den 7. 1., abends 7½ Uhr: **„Cavalleria rusticana"** und **Ballet.**

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ulica Fredry 1.

Wanderspiele.

Freitag, den 12. Januar d. Js., abends 8 Uhr, im grossen Saal des Evangel. Vereinshauses:

Perikles von Tyrus,

Märchenspiel von Shakespeare.

Eintrittskarten zu 3000, 1500, 1000 und 600 M. im Vorverkauf in dem Zigarrengeschäft von A. Gumnior, Viktoriastr., Ecke St. Martinstr.

Suche für **einsame Dame** von angenehm. Wesen und Äußeren, **Erbin schönen Landhauses,** passenden

Lebensgefährten.

Gutsbesitzer, Pfarrer, Herren vom Lande in gesicherter Position mit großer Wohnung bevorzugt. Zuschr. unt. Klarlegung der Verhältn. unt. **„Einsamt 4821"** a. d. Geschtsst. d. Blts. erb.

Bekanntmachung.

Dem P. T. Publikum zur Nachricht, daß meine Firma:

Schuhgeschäft A. Lipnowski

früher Conrad Tack

sich gegenwärtig in der (Friedrichstraße)

═ Chrobrego 34 ═

gegenüber dem früheren Geschäft befindet.

Ich bitte, nach wie vor mein Unternehmen zu unterstützen.

A. Lipnowski, Gniezno
Chrobrego 34. [4835



Käufer für Rittergüter, Güter jeglicher Art sowie Landwirtschaften, Häuser, Hotels und dergl.

weist das seit 15 Jahren bestehende

Agenturen-Büro an.

Für schnellen Verkauf garantiert.

Ausführliche Offerten mit **Preisangabe** erbittet

M. Myszkowski, Poznań, Półwiejska 4.

Landwirtschaft,

45 Morgen Weizenboden, großer Obstgarten, totes und lebendes Inventar, sofort zu verkaufen. Preis 25 Millionen Mark. Angebote unter **H. K. 4823** an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Kapital. Stichelhaarrüde

(3. Feld), jagdlich gut, sehr scharf und wachsam, ist abzugeben von

Rittergut Bucz.

Zahle höchste Preise

für lebende Frettchen

Fellgeschäft św. Marcin 34. [4718

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A
Wolnica.

Freitag, 5. Januar, abends 4 Uhr.
Sonnabend morgens 9¼ Uhr, nachm. 4 Uhr Mincha mit Predigt.
Sabbatausgang 4 Uhr 45 M.

Werktags-Andacht.
Morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde), Ulica Dominikańska.

Freitag, d. 5. Januar, abends 4 Uhr.
Sonnabend, den 6. Januar vorm. 10 Uhr.

Die Andacht findet in der geheizten kleinen Synagoge statt.

